

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Plaz. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
In jeder Woche eine Beilage.
Anzeigen und Mitteilungen bis zum 1. September.
Wendebilder um die Jahreswende.

Redaktion, Druck und Verlag von Moritz Wagner,
in Firma Schindler Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Rh.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis 1 Mark 50 Pf.
vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Dringende
Stückzahlungsgebühr 15 Pf.
die halbjährliche Bezahlung oder deren Raum.
Werkstätten die 21 zum breite Zeitungs 35 Pf.
Werkstätten die 21 zum breite Zeitungs 35 Pf.

Nr. 226.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

Donnerstag, den 30. September 1915.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

78. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

Die Wiederholung der Anzeige der Bestände von Verbrauchsgegenständen.

Vom 21. September 1915.

Auf Grund des § 1 Absatz 4 der Bekanntmachung über Verbrauchsgegenstände vom 27. Mai 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 520) erlaube ich:

Der Verbrauchsgegenstände mit Beginn des 1. Oktober 1915 bekanntzugeben, ist verpflichtet, die vorhandenen Mengen nach Arten und Eigentümern unter Nennung der Eigentümer der Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. S. Limburg anzuzeigen. Zu diesem Zweck haben die Eigentümer, deren Zähler in fremdem Gewahrsam liegt, den Zähler nach dem 1. Oktober 1915 unverzüglich die vorhandenen Mengen anzuzeigen. Die Anzeigen an die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. S. sind bis zum 10. Oktober 1915 abzugeben. Anzeigen über Mengen, die sich nach dem 1. Oktober 1915 auf dem Transport befinden, sind unverzüglich nach dem Empfang von dem Empfänger zu erstatten.

Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf Mengen, die im Eigentum des Reichs, eines Bundesstaats oder eines Landes, insbesondere im Eigentum der Heeresverwaltung oder der Marineverwaltung sowie im Eigentum eines Kommunalverbandes stehen, auf Mengen, die insgesamt weniger als 50 Doppelzentner betragen.

Limburg, den 21. September 1915.

Der Reichsminister.

Im Auftrage: Kauf.

Bekanntmachung

Die Ergänzung der Verordnung vom 26. August 1915 über den Verkehr mit Hülsenfrüchten (Reichs-Gesetzbl. S. 520).

Vom 20. September 1915.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 520) folgende Verordnung erlassen:

Artikel 1.

Die Verordnung über den Verkehr mit Hülsenfrüchten vom 26. August 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 520) werden die Änderungen vorgenommen:

Der § 1, Abs. 2 Nr. 3 erhält folgende Fassung:

„Hülsenfrüchte, die von Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe oder von Händlern mit Saatgut zu Saatweiden geliefert werden, soweit die Unternehmer oder die Händler sich nachweislich in den letzten zwei Jahren mit dem Verkauf oder auf Grund von Abnahmeverträgen (Bermehrungsverträgen) mit der Lieferung von Hülsenfrüchten zu Saatweiden befassen.“

Der Nachweis ist durch eine behördlich bestätigte Bescheinigung zu erbringen. Die Landesverwaltungsbehörden bestimmen, wer für Ausstellung dieser Bescheinigungen zuständig ist.

Der § 10 erhält folgende Fassung:

„Diese Beschränkungen gelten nicht für anerkanntes Saatgut und Saatgut, das nachweislich zum Gemüsebau bestimmt ist. Die Landesverwaltungsbehörden erlassen die näheren Bestimmungen über die Anerkennung und den Nachweis.“

Artikel 2.

Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Limburg, den 20. September 1915.

Der Stellvertreter des Reichsministers:

Delbrück.

Bekanntmachung

Die Abgabe von Branntwein zur Besteuerung im Oktober, November und Dezember 1915.

Auf Grund des § 2 der Verordnung, betreffend den Verkehr mit Branntwein, vom 31. März 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 208) in der Fassung der Bekanntmachung vom 28. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 409) erlaube ich:

Die Abgabe von Branntwein, betreffend den Verkehr mit Branntwein, vom 31. März 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 208) in der Fassung der Bekanntmachung vom 28. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 409) erlaube ich:

Die Abgabe von Branntwein, betreffend den Verkehr mit Branntwein, vom 31. März 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 208) in der Fassung der Bekanntmachung vom 28. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 409) erlaube ich:

Die Abgabe von Branntwein, betreffend den Verkehr mit Branntwein, vom 31. März 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 208) in der Fassung der Bekanntmachung vom 28. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 409) erlaube ich:

Die Abgabe von Branntwein, betreffend den Verkehr mit Branntwein, vom 31. März 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 208) in der Fassung der Bekanntmachung vom 28. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 409) erlaube ich:

Die Abgabe von Branntwein, betreffend den Verkehr mit Branntwein, vom 31. März 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 208) in der Fassung der Bekanntmachung vom 28. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 409) erlaube ich:

Die Abgabe von Branntwein, betreffend den Verkehr mit Branntwein, vom 31. März 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 208) in der Fassung der Bekanntmachung vom 28. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 409) erlaube ich:

Die Abgabe von Branntwein, betreffend den Verkehr mit Branntwein, vom 31. März 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 208) in der Fassung der Bekanntmachung vom 28. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 409) erlaube ich:

Die Abgabe von Branntwein, betreffend den Verkehr mit Branntwein, vom 31. März 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 208) in der Fassung der Bekanntmachung vom 28. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 409) erlaube ich:

Die Abgabe von Branntwein, betreffend den Verkehr mit Branntwein, vom 31. März 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 208) in der Fassung der Bekanntmachung vom 28. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 409) erlaube ich:

Die Abgabe von Branntwein, betreffend den Verkehr mit Branntwein, vom 31. März 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 208) in der Fassung der Bekanntmachung vom 28. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 409) erlaube ich:

Die Abgabe von Branntwein, betreffend den Verkehr mit Branntwein, vom 31. März 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 208) in der Fassung der Bekanntmachung vom 28. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 409) erlaube ich:

boren — Hochwohlgebornen — ergebend, das hiernach Erforderliche gefälligst alsbald anzuordnen.

Berlin, den 14. September 1915.

Der Minister des Innern.

J. A. Freund.

Hd. 1981.

An sämtliche Herren Regierungspräsidenten und an den Herrn Polizeipräsidenten in Berlin.

Zur Kenntnis und Beachtung.

Limburg, den 25. September 1915.

2. I. 304.

Der Landrat.

Ausführungsbestimmungen

zu der Verordnung über den Verkehr mit Hülsenfrüchten, vom 26. August 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 520).

(Veröffentlicht im Kreisblatt Nr. 201.)

Zu § 1: Die Abgabepflicht nach der Verordnung gilt für inländische und ausländische Hülsenfrüchte, die zur menschlichen Ernährung geeignet sind.

Die gemäß Nr. 3 erforderlichen Bescheinigungen sind von den Landräten, in den Stadtkreisen von den Gemeindevorständen auszufüllen.

Um keine allzu starke Störung in der Versorgung der Bevölkerung eintreten zu lassen, darf jeder Besitzer von Hülsenfrüchten aus seinen Vorräten einen Doppelzentner von jeder Art frei verkaufen.

Zu § 2: Die Zentraleinkaufsgesellschaft m. b. H. S. in Berlin wird den Landräten und Gemeindevorständen der Stadtkreise mit möglicher Beschleunigung Anzeigeformulare zur Verteilung zugehen lassen. Die Anzeigeformulare sind rechtzeitig zu verteilen. Notigenfalls sind die Anzeigepflichtigen durch Bekanntmachungen darüber aufzuklären, wo sie Anzeigeformulare erhalten können. Fehlende Formulare sind unverzüglich bei der Zentraleinkaufsgesellschaft anzufordern.

Spätestens am 5. Oktober sind die ausgefüllten Anzeigeformulare den Gemeinden und Gutsverwaltungen einzuliefern. In den Landkreisen sind die Anzeigen gesammelt binnen zwei Tagen an die Landratsämter abzugeben. Die Landräte senden das gesamte Material spätestens am 10. Oktober, nach Gemeinde- und Gutsbezirken geordnet, an die Zentraleinkaufsgesellschaft.

In den Stadtkreisen sind die Anzeigen in gleicher Weise zu sammeln und unmittelbar spätestens am 8. Oktober abzugeben.

Zu § 3: Auf die Verpflichtung aus § 3 sind die Landwirte von den Landräten bis zum 31. Dezember 1915 allmählich durch Bekanntmachung hinzuweisen.

Zu § 4 Absatz 2: Zuständige Behörde ist der Landrat, in Stadtkreisen der Gemeindevorstand.

Zu § 5: Die Zentraleinkaufsgesellschaft wird in allen Landesteilen Aufkäufer bestellen und deren Namen bekanntgeben. Landwirte, die ihre Erzeugnisse abstoßen wünschen, haben sich mit Angeboten an die Aufkäufer der Zentraleinkaufsgesellschaft zu wenden. Diese wird bemüht sein, auch in der Zwischenzeit bis zur Erstattung der Anzeigen verkaufsfertige Ware abzunehmen.

Vorräte, die zur Ernährung der Angehörigen der eigenen Wirtschaft gebraucht werden, sind unabhängig von ihrer Menge der Abgabepflicht nicht unterworfen.

Zu §§ 7 und 8: Höhere Verwaltungsbehörde ist der Regierungspräsident, in dessen Bezirk der Eigentümer der in Anspruch genommenen Erzeugnisse seinen Wohnsitz oder in Ermangelung eines solchen seine gewerbliche Niederlassung hat. Zuständig für die Anordnung der Uebertragung des Eigentums ist der Regierungspräsident, in dessen Bezirk sich die Ware befindet. Für Berlin ist der Oberpräsident höhere Verwaltungsbehörde.

Zu § 9: Mit Genehmigung des Reichsministers wird die Zentraleinkaufsgesellschaft auch an Nahrungsmittelfabriken unmittelbar Hülsenfrüchte abgeben. Die Zentraleinkaufsgesellschaft wird hierbei vorzuziehen, zu welchen Preisen die hergestellten Erzeugnisse den Verbrauchern abgelassen werden müssen.

Kommunalverbände im Sinne der Verordnung sind die Land- und Stadtkreise.

Zu § 10: Der Handel mit Hülsenfrüchten zu Saatweiden ist, abgesehen von der durch § 1 Abs. 2 Nr. 3 gegebenen Beschränkung, freigegeben worden. Um jedoch die Preise für solches Saatgut in angemessenen Grenzen zu halten, ist vorgeschrieben worden, daß die in § 6 festgesetzten Uebernahmepreise nur um so viel überschritten werden dürfen, als dies durch die für Saatgut üblichen besonderen Aufwendungen und durch den Aufschlag für den Weiterverkauf gerechtfertigt wird.

Berlin, den 9. September 1915.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten:

Freiherr v. Schorlemer.

Der Minister für Handel und Gewerbe:

J. A. Freund.

Der Minister des Innern:

J. A. Freund.

Zu I. A. 10 9412 M. f. S.

Hd. 11 453 M. f. S.

V. 13 281 M. d. J.

Das Ministerium der öffentlichen Arbeiten hat auf Grund ungerer Eingaben durch Erlasse vom 19. August und 1. September d. Js. aus oaterländischen Gründen folgendes verfügt:

1. Alle auf dem Gelände der preussischen, heussischen und reichsständischen Eisenbahnen anfallenden Sonnenblumenamen werden in eigens hierfür von den einzelnen Eisenbahn-

direktionen zu errichtenden Sammelagern gesammelt und gelagert nach Abschluß der Ernte an uns zur Ablieferung.

2. Jeder Privatmann kann auf der ihm zunächst gelegenen Station die von ihm selbst geernteten Sonnenblumenamen gegen ein Entgelt von 40 Pf. für das Kilogramm zur Ablieferung bringen. Diese Samenmengen werden in gleicher Weise uns zugeführt.

Die Eisenbahndirektionen sind durch ein Merkblatt von der sachgemäßen Uebernahme und Trocknung dieser Samen unterrichtet und werden gewiß gern jederzeit hierüber Auskunft erteilen.

Wir haben uns mit den Eisenbahnverwaltungen der übrigen Bundesstaaten in Verbindung gesetzt, zwecks Herbeiführung von den obigen entsprechenden Erlässen. Das Rgl. Bayerische Staatsministerium für Verkehrsangelegenheiten in München hat unter-er Bitte bereits Folge gegeben.

Wir eruchen somit, eine Organisation der Sammlung der Sonnenblumenkerne in eingangs genannten Kommunalverbänden in diesem Sinne in die Wege leiten zu wollen. Wir möchten noch zum Schlusse bemerken, daß sich der Preis für das Kilogramm Sonnenblumenkerne auf 50 Pf. erhöht, falls der Preis für die Sonnenblumenkerne durch Bundesratsbeschl. auf 40 M., unserem Antrag entsprechend, festgesetzt wird.

Berlin W. 8. den 17. September 1915.

Kriegsausshuß für pflanzliche und tierische Oele und Fette.

Ges.: 2 Unterschriften.

Pr. 3. o.

Pr. 1. 4. G. 3130.

An den Herrn Regierungspräsidenten, Wiesbaden.

Die Herren Bürgermeister

eruche ich um ortsübliche Bekanntmachung, soweit ein Bedürfnis hierzu vorliegt.

Limburg, den 26. September 1915.

R. A. 517.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Bekanntmachung

Meine auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 25. Februar d. Js. betreffend die Zulassung von Kraftfahrzeugen auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen nach dem 15. März d. Js., erlassene Bekanntmachung vom 31. März 1915 (Reg.-Amtsbl. Nr. 14) §. 1, andere ich dahin ab, daß das Mitnehmen von solchen Personen, die an dem Zweck, zu dem ein Kraftfahrzeug zugelassen worden ist, nicht beteiligt sind, insbesondere von an diesem Zweck nicht beteiligten Familienangehörigen, von jetzt ab nicht mehr erfolgen darf, andernfalls eine der in den §§ 7 und 8 der Bundesratsverordnung vorgesehenen Zwangsmaßnahmen zur Anwendung gelangen wird.

Wiesbaden, den 17. September 1915.

Der Regierungspräsident:

Ges.: v. Weister.

Zu Pr. 1. 4. G. 3181.

Abdruck zur Beachtung.

Die Ortspolizeibehörden und die Rgl. Gendarmen eruche ich, bei Zuwiderhandlungen die Zulassungsbescheinigungen vorläufig einzuziehen und mir sie mit einem Bericht über den Sachverhalt zum weiteren Befinden vorzulegen.

Limburg, den 21. September 1915.

2. I. 290.

Der Landrat.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der bis zum 30. Juli d. Js. ausgestellten Vergütungsanerkennnisse über gemäß § 3, Ziffer 3, 4 und 5 des Kriegsteilnahmengesetzes vom 13. Juni 1873 in den Monaten August 1914 bis einschließlich März 1915 gewährte Kriegsteilnahmen im Regierungsbezirk Wiesbaden werden hiermit aufgefordert, die Vergütungen bei der königlichen Regierungshauptkasse hier gegen Rückgabe der Anerkennnisse in Empfang zu nehmen.

Es kommen die Vergütungen für Vorratpannleistung, Entschädigung, Benutzung von Grundstücken und Gebäuden, Lagerstroh und Stellung von Kraftwagen in Betracht. Den betreffenden Gemeinden wird von hier aus nochmals besonders mitgeteilt, welche Anerkennnisse in Frage kommen, und wieviel die Zinsen betragen. Auf den Anerkennnissen ist über Vergütung und Zinsen zu quittieren; die Quittungen müssen auf die Reichskasse lauten.

Der Zinsenlauf hört mit Ende dieses Monats auf. Die Zahlung der Beträge erfolgt gültig an die Inhaber der Anerkennnisse gegen deren Rückgabe. Zu einer Prüfung der Legitimation der Inhaber ist die zahlende Kasse berechtigt, aber nicht verpflichtet.

Wiesbaden, den 22. September 1915.

Der Regierungspräsident.

Ges.: v. Gignelli.

Pr. 1 3 H. 4737 III.

Wird veröffentlicht.

Limburg, den 28. September 1915.

Der Landrat.

Die Straßenlaternen sind anzuzünden im Monat Oktober in der Zeit vom

1.—5. einschließlich um 6 1/2 Uhr.

6.—10. einschließlich um 6 1/4 Uhr.

11.—15. einschließlich um 6 Uhr.

16.—25. einschließlich um 5 1/2 Uhr.

26.—31. einschließlich um 5 1/4 Uhr.

Limburg, den 22. September 1915.

2. I.

Der Landrat.

Abwehr im Westen, Fortschritte im Osten.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 29. Sept. (W. I. B. Amtl.) Die feindlichen Durchbruchversuche wurden auf den bisherigen Angriffsbahnen mit Erbitterung fortgesetzt.

Ein Gegenangriff nach einem abermals gecheiterten englischen Gasangriff führte zum Wiedergewinn eines Teiles des nördlich von Loos von uns aufgegebenen Geländes. Heftige englische Angriffe aus der Gegend Loos brachen unter schweren Verlusten zusammen. Wiederholte erbitterte französische Angriffe in Gegend Souchez-Neuville wurden teilweise durch heftige Gegenangriffe zurückgewiesen.

Auch in der Gegend Champagne blieben alle feindlichen Durchbruchversuche erfolglos. Ihr einziges Ergebnis war, daß der Feind nordwestlich Souain in einer Strecke von 100 Metern noch nicht wieder aus unserem Graben vertrieben werden konnte. An dem unbegleiteten Widerstand badißer Bataillone, sowie des rheinischen Reserve-Regiments Nr. 65 und des westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 158 brachen sich die unausgesetzt vordringenden französischen Angriffswellen.

Die schweren Verluste, die sich der Feind beim oft wiederholten Sturm gegen die Höhen bei Massiges zuwo, waren vergeblich. Die Höhen sind restlos von unseren Truppen gehalten.

Die Verluste der Franzosen, bei Fismes verlorene Gräben zurückzuerobern, scheiterten, die Gefangenzahl erhöhte sich.

In Flandern wurden zwei englische Flugzeuge heruntergeschossen, die Insassen gefangen genommen.

Oberste Seeresleitung.

Der mißglückte Durchbruchversuch.

Berlin, 28. Sept. (I. U.) Dem Berliner Tageblatt wird von seinem Spezialkorrespondenten Kellermann aus dem Großen Hauptquartier telegraphiert: Mit einem Massenaufwand von Munition, mit 14 bis 15 Divisionen, darunter einem Teil der Rittmeier-Armee, mit Gurthas und Farbingen aller Schattierungen, mit Hunderttausenden von Kubilmetern giftiger Gase ergriffen die Engländer auf dem rechten Flügel der Westfront die Offensive. Ihre Vorbereitungen waren zeitraubend und kostspielig, ihre Verluste ungeheuer, ihr Resultat kaum nennenswert. Der Hauptstoß war nördlich von Fromelles. Hier wurden sie unter schweren Verlusten abgelenkt. Westlich von Rubers sind sie teilweise in unsere Gräben eingedrungen, wurden aber durch einen Gegenangriff hinausgeworfen und dabei eine mobile Brigade total vernichtet. Von einem Bataillon von 8000 Mann blieben nur wenig über 100 am Leben. Ueber die Hälfte fielen als Gefangene in unsere Hände. Ähnlich erging es ihnen bei Givenchy und Festhubert. Das einzige nennenswerte Resultat erzielten sie südlich von La Bassée, wo sie nicht mit Soldaten angriffen, sondern ihren Truppen Hunderttausende von Kubilmetern von giftigen Gasen als Sturmkolonnen vorausschickten. Diese Sturmkolonnen waren so dicht, daß man auf hundert Schritte Abstand keinen Baum mehr sah. Gleichzeitig mit den Engländern und deren Gaswellen griffen die Franzosen bei der Vorettshöhe das Riviere, südlich Arras, nach tagelangem hagelartigen Regen von Granaten, an. Wir haben 2500 Mann gefangen genommen, darunter einen englischen General, einen Oberstleutnant, einen Oberst und eine Anzahl Maschinengewehre erbeutet. Sonst blieb die Stellung von Armentières hinab südlich Arras bis auf unbedeutende Scharten vollkommen in unsere Hand. Nur wo die Engländer Gasbomben zum Sturm verwendeten, sind wir auf unsere zweite Stellung zurückgegangen. Heute morgen wurde ein neuer Vorstoß der Engländer bei Quenay unter sehr schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. Unsere Truppen sind bereit.

Die schweren Kämpfe im Westen.

Berlin, 29. Sept. (I. U.) Der „Berl. Z.-M.“ schreibt: Das Hauptinteresse erfordert augenblicklich die militärische Lage im Westen. Es läßt sich nicht verkennen, daß der neuen feindlichen Offensive die allergrößte Bedeutung beigemessen wird, und daß die Kämpfe ernst und schwer sind. Der Feind macht die größten Anstrengungen, um hier endlich einen durchschlagenden Erfolg zu erzielen. Wie lange er seine Bemühungen fortsetzen kann, möge dahingestellt bleiben; bisher hat er jedenfalls nirgends einen nennenswerten

Erfolg errungen. Unsere Truppen haben gestern nicht nur alle Vorstöße abgewiesen, sondern sind mehrmals zu erfolgreichen Gegenangriffen übergegangen. Franzosen und Engländer, namentlich letztere, haben sehr schwere Verluste erlitten. Wir können damit rechnen, daß die schweren Kämpfe noch fortbauern werden. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen, aber wir dürfen ihr mit Zuversicht entgegensehen.

Die schweren Verluste der Franzosen und Engländer.

Genf, 29. Sept. (I. U.) Von den schweren Verlusten, die die Franzosen und Engländer an Offizieren und Mannschaften auf den noch hart umstrittenen Geländen bei Lens, Ypern und in der Champagne erlitten, erhielt das Publikum weder aus den Berichten von French noch aus denen des französischen Generalstabes die geringste Kunde. Doch geht aus den Andeutungen der Kommentare der Blätter hervor, daß man in den Pariser Redaktionen über jene erschreckenden Ziffern weit genauer unterrichtet ist, als die Zensur gestattet. In einigen französischen Kritiken gibt sich eine gewisse Enttäuschung darüber kund, daß sowohl im Norden wie auf den Geländen der Champagne dem ersten Vorstoß eine verhältnismäßig lange Pause folgte, deren Ausnutzung durch den Gegner mehrfach befürchtet wird. Major Etienne sagt im „Matin“, daß die Sprengung der ersten deutschen Linie an militärischem Wert nicht überschätzt werden dürfe, denn die starke Organisation der zweiten und dritten Linie, die bei allen deutschen Stellungen zur Regel geworden ist, bietet dem Gegner auch ohne weitere Vorbereitungen alle erwünschten Stützpunkte. Im „Guette“ äußert sich General Berraux über die Wandelbarkeit des Kriegsglücks, und auch der „Figaro“ meint, daß bei aller Anerkennung für die französischen und englischen Heerführer und vorzüglichen Truppen es doch verfrüht wäre, das kaum begonnene Unternehmen überlaut zu führen.

Die Pariser Presse über die Schlacht im Westen.

Lausanne, 28. Sept. (I. U.) Die soeben hier eingetroffenen Pariser Morgenblätter beschäftigen sich eingehend mit den jüngsten Ereignissen an der Westfront, deren Ergebnis sie natürlich in maßvoller Weise übertrieben. Der Umstand jedoch, daß die Blätter fast einmütig vermeiden, die Kämpfe als den Beginn der seit langem angelegten großen Offensive zu bezeichnen, weist deutlich darauf hin, daß die französischen Fachleute sich im Innern vollständig bewußt sind, daß die durch rücksichtslose Menschenvergeudung erzielten Ergebnisse nur Erfolge örtlicher Natur sind, die auf das Ganze keinen Einfluß haben können.

Erschießung belgischer Spione.

Aus dem Felde, 28. Sept. (W. I. B. Nichtamtlich.) Der kommandierende Admiral v. Schröder gibt bekannt: Auf Grund eines feldgerichtlichen Urteils vom 16. September sind sechs belgische Landeseinwohner wegen Spionage zum Tode verurteilt und in Gegenwart von zwei Schöffen der Stadt erschossen worden.

Von den östl. Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 29. Sept. (W. I. B. Amtl.) Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Der Angriff südwestlich von Danaburg ist bis in die Höhe des Swentes vorgedrungen. Südlich des Treiswajns-Sees und bei Postamp dauern die Kavalleriekämpfe an.

Unsere Kavallerie hat, nachdem sie die Operationen der Armee des Generalobersten von Eichhorn durch Vorgehen gegen die Platte des Feindes wirksam unterstützt hatte, die Gegend bei und östlich von Wilesta verlassen; Der Gegner blieb untätig. Westlich von Wilesta wurden unvorsichtig vorgehende feindliche Kolonnen durch Artilleriefeuer zersprengt.

Zwischen Smorgon und Wischnew sind unsere Truppen im siegreichen Vorwärtsschreiten.

Bei den Seeresgruppen des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern und des Generalfeldmarschalls von Mackensen hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Seeresgruppe des Generals von Linzgen. Die Russen sind hinter den Rormin und die Putilowka geworfen.

Oberste Seeresleitung.

Ein Glückskind.

Roman von M.

20)

(Nachdruck verboten.)

Während Gertrude aber nun auf die Ankunft ihrer Stiefmutter wartete, wünschte sie aus voller Seele, daß sie den Mut gehabt hätte, ihrer persönlichen Neigung zu folgen und Viola allein ihren Einzug auf Schloß Martindale halten zu lassen.

„Es war eine Charakterschwäche von mir, der ich nur nachgab, weil ich wußte, daß ich damit einen Wunsch Gottfrieds erfüllte; ich bin ihm gegenüber stets willenslos. Nun aber empfinde ich doch, daß ich besser getan hätte, nicht hier zu bleiben.“

Das Geräusch herannahender Schritte drang zu ihren Ohren. Unwillkürlich erhob sie sich und legte die Hand wie stützelnd auf den Tisch; so stand sie statisch und hoch aufgerichtet da, als die Türe aufging und James meldete: „Komtesse Martindale.“

„Wie befinden Sie sich?“ fragte Viola, indem sie mit selbstbewußter Sicherheit, die Gertrude verblüffte, auf diese zutrat. „Es freut mich, Sie hier zu sehen; der Diener sagte mir, daß Sie die Absicht hatten, mich am Bahnhof zu erwarten, aber durch eine Erklärung daran verhindert worden seien!“

Gertrude erfaßte die Hand, die sich ihr entgegenstreckte. Trotz ihrer Verblüffung war sie nicht blind für den Humor der Lage und dankte in diesem Augenblick Gott mehr denn je, daß ihr Sinn für das Komische ihr über die Tragik hinweghalf.

„Ich habe allerdings eine sehr heftige Erklärung, sonst würde ich dich abgeholt haben, mein Kind; weiß ich es ja doch aus Erfahrung, wie trostlos es ist, bei der Ankunft an einem fremden Ort von niemand erwartet zu werden. Ich hoffe, James besorgte dein Gepäck, und du hattest keine Unbequemlichkeiten?“

„O nein, der Diener hat alles sehr rasch erledigt.“

„Und nun nimmst du gewiß gern eine Tasse Tee.“ bemerkte Gertrude, sich zu einem Lächeln zwingend, fühlte dabei aber wohl, daß Violas beispielloses Selbstbewußtsein ihre Lage zu einer noch peinlicheren machte, als sie er-

wartet hatte. Einem schätzbaren Mädchen beizustehen, wäre viel leichter gewesen, als einer so sicheren jungen Person Freundschaft und guten Rat entgegenzubringen mit dem Bewußtsein, daß sie nach beiden nicht begehrt. Gottfried hatte sich vorgestellt, daß Viola ein Mädchen sei, das sich in schmerzlicher Hilfslosigkeit an Gertrude anklammern würde! Von alledem war aber nichts zu bemerken, während sie der Gräfin gegenüber beim Ramin saß, ihre Handfläche abstrich und dabei prüfend die Blide durch das Gemach gleiten ließ. Die schwarze Kleidung brachte ihre blendend weiße Haut vorteilhaft zur Geltung, und nur der riesengroße Hut mit den großen Federn rief einen fast komischen Eindruck hervor. Ihr Haar fiel tief in den Nacken hinab, und das Gesicht, das die Stirn bedeckte, klebte sie auch nicht vorteilhaft. Trotz aller dieser kleinen Mängel aber mußte man gestehen, daß sie geradezu wunderbar schön sei.

„Sie sieht wie ein Fabrikmädchen aus.“ dachte die Gräfin, sich dabei gestehend, daß niemand Georgs Tochter wirkliche Schönheit absprechen könnte.

„Ich habe das Schlafzimmer, das mir das schönste und angenehmste erschien, für dich herrichten lassen.“ bemerkte Gertrude, während Viola jeden Gegenstand im Zimmer mit jener Reugierde musterte, die ein untrügliches Zeichen mangelnder Erziehung ist, „ich hoffe, du wirst zufrieden sein; ich tat mein Möglichstes, um es dir in deinem neuen Heim behaglich zu machen, mein Kind.“

Viola lächelte fast spöttisch.

„Ist das nicht seltsam, daß dies mein Haus sein soll?“ rief sie mit einer Betonung, von der die Gräfin sich peinlich berührt fühlte. „Es gehört ja doch alles mir, nicht wahr? Und ich kann damit tun, was mir beliebt?“

„Da es unzweifelhaft nachgewiesen ist, daß du meines Gatten Tochter bist.“ sprach die Gräfin mit Anstrengung, „gehört alles, was sich hier im Hause befindet, allerdings dir, mit Ausnahme von einigen Kleinigkeiten, die mein persönlicher Besitz sind, und die demnach nach meinem Willen veräußert werden sollen.“

„Ich habe gar nichts dagegen, wenn Sie noch länger hier verweilen.“ sprach Viola in so herablassender Art, daß Gertrude sich versucht fühlte, zu erklären, sie wolle noch zur selben Stunde das Haus verlassen, aber gerade

Wien, 29. Sept. (W. I. B. Nichtamtlich.) lich wird verlautbart: den 29. September

Russischer Kriegsschauplatz:

Die Lage in Ostgalizien und an der Twa ist unverändert. Feindliche Abteilungen, die westlich von Ternopol gegen unsere Hindernisse vorzudringen versuchten, wurden durch Feuer vertrieben.

Im wolhynischen Festungsgebiet warfen unsere Truppen den Gegner aus allen westlich der oberen Putilowka gerichteten Nachhutstellungen. Weiter nördlich erklimmten wir die verteidigte Dorf Boguslawka.

Bei den I. und I. Streitkräften in Litauen verlief Tag ruhig.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Höfer, Feldmarschalleutnant

Der „zufällige“ Schuß.

Kopenhagen, 29. Sept. (I. U.) Nach russischen Meldungen wurden in der Bucht von Riga einen „zufälligen“ Schuß Kapitän zur See Blomqvist, Korvettenkapitän Soinine und fünf Matrosen getötet.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 29. Sept. (W. I. B. Nichtamtlich.)

lich wird verlautbart: den 29. September Im Stiller-Joch-Gebiete vernichtete unser Artillerie mehrere feindliche Geschütze. Ein auf der Hochfläche Bielgereuth nördlich des Coston angelegter italienischer

griff brach nach kurzem Feuergefecht zusammen. Gegen Mzli-Brh und den Tolmeiner Brückenkopf begann nachmittags ein sehr heftiges Artilleriefeuer, dem aber ein Angriff auf den genannten Berg und bei Dolje

Beide Angriffe wurden an unseren Hindernissen abgelehnt. Bei Dolje warfen unsere Truppen den durch diese Hindernisse in die Stellungen eingedrungenen Feind wieder hinaus. Wie immer, blieben alle Stellungen unserem Besitze. Im übrigen ging die Gefechtsstätigkeit an der kahlenländischen Front über das gewöhnliche Schützfeuer und Geplänkel nicht hinaus.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Das verlorene Spiel der Italiener.

Berlin, 28. Sept. (I. U.) Der Berichterstatter Roda meldet der „B. Z.“ aus dem Kriegssprellequ Ein sehr hoher Offizier, der eben von der Südwestfront gelehrt ist, äußerte sich über die dortige Lage folgendermaßen: Wenn die Italiener fortfahren, ihre verlorenen Erfolge in demselben Zeiträume zu erringen, müßten Jahre vergehen, ehe wir aus unserer Vorstellung in die Hauptverteidigungsstellung zurückgegangenen sind.

Alle meine Kameraden sind überzeugt, daß die die Karten zusammenwerfen und das Spiel aufgeben, mit der Beruhigung, keinen Stich vergeben zu Die italienische Partie ist aussichtslos.

Die ungeheuren italienischen Verluste.

Basel, 29. Sept. (I. U.) Obwohl die italienische gierung, wie man weiß, die Verlustlisten nicht veröffentlicht man doch aus halbamtlicher Quelle, daß Cadorna zum 1. September, also für drei Kriegsmonate, Tote und 180.000 Verwundete und Kranke nach Rom gemeldet hat. Seither sollen die Gesamtverluste nahezu 300.000 Mann gestiegen sein, ein Umstand, erklärt, daß sich Cadorna befestigt denn je gegen die Annahme Italiens an dem Dardanellenunternehmen der Westfront erklärt. Dazu kommt noch die daß König Viktor Emanuel, der vor dem Kriege an Nervosität litt, sich nicht im besten Gesundheitszustand findet. Von einer weiteren finanziellen Unterstützung

in diesem Augenblick erinnerte sie sich der Worte Rodas: „Nimm dich des Kindes an.“ Das war der Wunsch des Sterbenden gewesen, und obzwar er Herz gebrochen, sah sie es doch als ihre Pflicht an, Auftrag des Mannes zu erfüllen, den sie einst geliebt hatte.

„Siehe, das Mädchen, das ich mit so selbstloser Miene gegenüberlag, jung und unerfahren war, ist jetzt doch schon manches verzeihen müßte, und daß sie ihren Wunsch ihres Gatten gewiß nicht erfüllte, wenn aus dem Hause ging und Viola ihrem Schicksal überließ.“

„Wenn du es wünschst, kann ich es leicht noch eine Zeitlang hier zu bleiben.“ sprach sie zu Viola. „Mein Witwenlohn ist zwar schon vollständig in der Hand, und ich kann dort jederzeit meinen Einzug nehmen, aber wenn ich dir hier nützlich sein kann, bleibe noch ein Weilchen.“

Die ruhige Würde Gräfin Martindales verließ doch nicht, einen gewissen Eindruck auf Viola zu machen. Sie sprach bescheidener als bisher:

„Es wäre wohl nicht passend, wenn ich hier allein nicht wäre? Und da ich nicht in den Kreisen erpödenen ich eigentlich angehöre, gibt es auch so manche, die ich nicht weiß, und muß froh sein, es von Ihnen zu lernen.“

Der Eintritt des Dieners, der das Teedrett brachte, jedes weitere Gespräch ab. Auf Gertrudes Lippen spielte willkürlich ein Seufzer der Erleichterung, als sie Kenntnis gelangte, daß Viola doch ihren Mangel an Anerkennung. Ein dauerndes Gespräch mit ihr zu halten, erwies sich denn auch als sehr schwer, und so oftmals lange Pausen in der Konversation.

Mädchen, das in der Atmosphäre eines aufgewachsen war, fand naturgemäß wenige Stoffe mit der Dame, die sich in einer anderen Welt bewegte, und Gertrude atmete erleichtert nach dem Tee das Mädchen in ihr Schlafzimmer und dann selbst eine Zeitlang Ruhe und Erholung.

Nur der feste Entschluß, sich über nichts, was dem Schloße sehen würde, zu wundern, hinderte sie daran, laut aufzujubeln, als Gertrude sie in dem Stand gefestete prachtvolle Zimmer führte.

England hört man nichts mehr, nur soviel ver-
England der italienischen Kriegsmarine 100 000
Kohlen zum Geschenk gemacht hat.

Osmanischen Kampfgebiete.

Konstantinopel, 29. Sept. (W. I. B. Nicht-
Das Hauptquartier berichtet von der Dar-
front: In der Nacht zum 27. September
unseren aufklärenden Kolonnen bei Anaforta
überraschenden Angriff mit Bomben auf die feind-
Schützengräben. Wir erbeuteten über 50 Gewehre,
und Ferngläser. Bei Ari Burnu brachten unsere
rechten Flügel stehenden Batterien eine feindliche
von drei Geschützen zum Schweigen und zerstörten
sie. Bei Sedd-ul-Bahr am 27. September auf
unser Front beiderseitiges Gewehrfeuer, auf dem lin-
Artillerieduell, Kampf mit Bomben im Zentrum.
Häufig Feinde suchten anzugreifen, waren aber kaum
Schritte von ihren Unterständen entfernt, als sie größ-
durch unser Feuer vernichtet wurden. Der Rest
in die Schützengräben zurück. Am 27. September
unserer Flugzeuge mit einer Bombe die feindliche
Halle auf Lemnos.

Unterseeboote im Mitteländischen Meer.

Paris, 28. Sept. (I. U. S. „Le Pro“.) meldet aus
die Ankunft des Dampfers „Memphis“ mit 34
der Besatzung des von einem deutschen Unterseeboot
englischen Dampfers „Ratal“. Der Kapitän des
„Ratal“ erzählte, „Ratal“, der mit einer Ladung von
Tonnen von Bomben nach Marseille fuhr, wurde
Insel Areta von einem deutschen Unterseeboot tor-
Das Schiff sank binnen einer Minute.

deutschen U-Boote im Schwarzen Meer.

Konstantinopel, 29. Sept. (W. I. B. Nicht-
Die „Agence Milli“ meldet: Die Blätter des
handes veröffentlichten Depeschen, nach denen kürzlich
oder deutsche Unterseeboote im Schwarzen Meer und
Rähe der Dardanellen verlegt oder aufgebracht
sein sollen. Nach Erkundigungen an sicherer zu-
Quelle sind wir in der Lage, zu erklären, daß alle
und deutschen Unterseeboote wohlbehalten sind. Die
Nachrichten besagen, daß die fraglichen Unterseeboote
Aufgabe mit Erfolg erfüllen.

englischer Divisionär in türkischer Gefangen- schaft.

London, 29. Sept. (Zem. Frst.) Laut der amtlichen
Verlustliste ist der Divisionskommandeur General
Longford bei den Kämpfen an der Euolabucht in
Gefangenschaft gefallen.

Erklärung der deutsch-konservativen Partei.

Berlin, 28. Sept. (I. U.) Die „Deutsche Tages-
zeitung“ veröffentlicht eine Erklärung der deutsch-konservat-
Partei, in der es heißt: Der engere Vorstand der kon-
Partei ist sich bewußt, daß unter den gewaltigen
dem, die der Weltkrieg dem deutschen Volke gestellt hat,
klar das Ziel im Vordergrund bleibt und das er-
Wichtigste ansteht, die mit allen Mitteln zu erstre-
Kriegerückführung Englands, welches den Krieg heraus-
hat und niemand aufhören wird, unsere Stel-
der Welt und unsere Weiterentwicklung für alle Zu-
zu bedrohen und zu unterbinden. Mit dem ganzen
dem Volke weiß sich der engere Vorstand einig in dem
daß, vor keinem weiteren Opfer zurückzukehren, das
nötig ist, um den Krieg zu einem dauernden, ehren-
die Grundlage der deutschen Zukunft sichernden Frie-
aufzuführen. Auch für alle zu diesem Zweck erforder-
Gebietsveränderungen wird er selbstverständlich ein-

Unbegündete und bössartige Gerüchte.

Berlin, 29. Sept. (W. I. B. Nichtamtl.) Die
d. Allgem. Ztg.“ schreibt: Von verschiedenen
hören wir, daß wieder einmal die Mär herumgetra-

schon unglaubliche Male ähnliche Prachtgemächer im
ausgebaut, denn die vornehmen Damen ihrer Phan-
tastiken alle in Räumen, die von Gold ströten. Aber
in der Phantasie hatte das junge Mädchen nie ein
gehabt, das annähernd so herrlich zu schauen ge-
wäre wie das, in dem sie jetzt weilte, und sie wünschte
gerne, daß eine oder andere Freundin ihrer Kind-
zeit, umgeben von der Märchenpracht, leben könnte.
„O lieber Himmel, was die wohl sagen würden?“
war der Gedanke, der sie durchzuckte, während Gräfin
Male das elektrische Licht aufdrehte und sie damit in
die Verlepte, bis in die entferntesten Winkel des reiz-
machenden zu leben.

„Wie ich dir in meinem letzten Brief mitgeteilt,“ sprach
sie nach einer kleinen Weile, „habe ich dir bereits
Kammerjungfer aufgenommen, die, wie ich glaube, sich
schon erweisen wird; sie kann tadellos frisieren und
mit der Nadel äußerst geschickt. Ihr Arbeitszim-
mer neben deinem Schlafzimmer. Hier,“ fügte die Gräfin
hinzu, indem sie an den marmornen Kaminsims herantrat,
habe ich dir ein Bild hingestellt, das, wie ich glaube,
dich darstellt; ich dachte mir, du würdest es gern
in dein Zimmer haben.“

Die diesen Worten wies sie auf das Miniaturgemälde
ihrem Rahmen, das sie in der Kassette ihres Gatten
hatte.

„Hörst du ein Wort der Entgegnung griff Viola nach dem
und starrte es eine Weile schweigend an. Dann
sah sie offenbar befriedigt, mit anmutigem Lächeln:
„Ich denke, alle Welt muß finden, daß ich ähnlich
aussehe wie Sie nicht? Es kann wohl niemand zweifeln,
daß ich Ihre Tochter bin!“

Gräfinens Blick richtete sich von den triumphierenden
des Mädchens auf das anmutige Antlitz des Bildes.
Es lag eine Ähnlichkeit zwischen den beiden Phy-
sionomen, besonders im Kolorit, der Wangen und in der
Form der Augen, nicht in Abrede stellen, aber es zeigte sich
bei Viola des auffallend und überladen gezeichneten Mäd-
chens von der Anmut und Würde, die am Gemälde
zu Tage traten. Viola erinnerte allerdings an
das Miniaturbild, aber die Seele, die in den Augen jenes
lag, war auf sie nicht übergegangen.

„Der Rahmen ist auch wunderbarlich und kostbar,“ be-
merkte Viola in einem Ton, der die Gräfin peinlich be-
rückte. „Ja, werde das Bild natürlich in den Salon stel-
len. Alle Welt es bewundern kann. Ich möchte das
Bild ebenso einrahmen lassen.“

(Fortsetzung folgt.)

gen wird, als trage sich der Reichskanzler seit längerer
Zeit mit dem Gedanken eines vorzeitigen und überleiteten
Friedens mit England. Kommentare, die an eine Ent-
scheidung des engeren Vorstandes der konservativen Partei
geknüpft wurden, deuten an, daß auch bei dieser Rundgebung
solche Gerüchte mitgespielt haben. Wir sind ermächtigt, noch-
mal diese Gerüchte als unbegründete und bössar-
tige, die Interessen des Reichs schädigende Treiberei zu be-
zeichnen.

Budapest, 29. Sept. (W. I. B. Nichtamtl.) Der
Berliner Korrespondent des „Vester Lloyd“ meldet, bezüg-
lich der Meldung der Petersburger Telegraphenagentur, daß
das deutsche Heer in Polen bemächtigt sei, eine Grundlage für
die Friedensbedingungen zu schaffen: In der Umgebung
der Petersburger Telegraphenagentur hätte man wirklich
wissen müssen, daß an einem solchen Gerüchte kein
wahrhaftiges Wort ist und für Deutschland und seine Verbün-
deten gar kein Grund vorliegt, über Hals und Kopf Frie-
den zu schließen. Der andere hätte das vielleicht nötiger.

Reise sozialdemokratischer Reichstags- abgeordneter zur Front.

Großes Hauptquartier, 26. Sept. (I. U.) Vier
Führer der deutschen Sozialdemokratie, die Reichstagsabge-
ordneten Scheidemann, Dr. David, Ebert und Schöpplin,
haben soeben eine Informationsreise zum westlichen Kriegs-
schauplatz und in den okkupierten Gebieten Nordfrankreichs
und Belgiens vollendet. Die Reise, die übrigens reinen
privaten Charakter trug, hatte vor allem den Zweck, für
das Studium der wirtschaftlichen Fragen, die mit dem Kriege
zusammenhängen, durch unmittelbare Anschauung Material
zu liefern.

Hus Ruhland.

Die Semstwoabordnung und die Regierung.

Amsterdam, 29. Sept. (I. U.) Ein Petersburger
Telegramm des „Daily Telegraph“ meldet, daß die Ant-
wort auf das Ansuchen um eine Audienz der Semstwoabord-
nung beim Zaren nicht eher erwartet werden könne, als bis
die Regierung über die Richtlinien der im Innern zu befol-
genden Politik zu einem entscheidenden Entschluß gelangt
sein werde.

Bevorstehender Generalstreik.

Wien, 29. Sept. (I. U.) Aus sozialistischer Quelle
aus Moskau meldet die Korrespondenz Rundschau, daß die
Proklamation des Generalstreiks in ganz Rußland für
den 1. Oktober beschlossen sei. In Petersburg seien
deshalb in den letzten drei Tagen mehr als hundert Per-
sonen wegen revolutionärer Umtriebe verhaftet worden. Die
Gerüchte über aufgedeckte Attentatspläne großen Stils ver-
dichten sich.

Die mohammedanische Bewegung in Nordindien.

Konstantinopel, 28. Sept. (I. U.) Aus Per-
sien sind heute zwei glaubwürdige Berichte hier angelan-
ge, die geeignet erscheinen, als Symptome der mohammedani-
schen Bewegung in Indien zu gelten. In Nordindien soll
der mächtige Radd Abdullah Khan, der als Mohammed-
dancer seine eingebrachten gefangenen Glaubensgenossen hel-
fen wollte, deshalb zu lebenslänglicher Kerkerarbeit verur-
teilt worden sei. Ein mohammedanischer Schiffsoffizier, der
Obermaschinenist Abdul Kader, brachte einen Transportdamp-
fer, der zur Niederwerfung des Aufstandes im nordindischen
Distrikt von Kallutta abgefahren war, zum Sinken, wobei
er mit fast sämtlichen Truppen unterging. Wenig Gerüchte
überbrachten die Kunde dem Lande.

Vom Balkan.

Rumänien bleibt neutral.

Bukarest, 28. Sept. (Zem. Frst.) Gestern fand eine
Versammlung der konservativen Partei Marghilomans statt.
Dieser forderte in einer Ansprache die Fortsetzung der im
Kronrat beschlossenen Neutralität mit Respektierung der
Pflichten, die Rumänien aus seinen internationalen Verträgen
erwachsen. Andere Redner, darunter der ehemalige Mi-
nister Renikescu, sprachen sogar für ein Zusammen-
gehen mit Deutschland. — All dem gegenüber bleibt
die Regierung bei ihrem gefassten Beschluß, nicht zu mobili-
sieren und neutral zu bleiben.

Viervereinsanerbietungen an Griechenland.

London, 29. Sept. (Zem. Frst.) Savas meldet:
Dem „Daily Chronicle“ wird aus Athen berichtet: Gestern
abend haben die Gesandten der verbündeten Mächte der
griechischen Regierung mitgeteilt, daß ihre Länder bereit
seien, im Falle des Angriffs gegen Serbien und Griechenland
sogleich mit Artillerie ausgerüstete Streitkräfte zu landen.
Sie teilten der griechischen Regierung ebenfalls mit, daß
sie jeglichen geforderten finanziellen Beistand gewähren
würden.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 30. September 1915

„Unser neuer Wandfahrplan, gültig ab
1. Oktober, liegt der heutigen Nummer bei.“

„Achtung! Weikrautverkauf! Der allge-
meine Verkauf von Weikraut durch die Stadt findet laut
amtlicher Bekanntmachung des Magistrats in heutiger Num-
mer morgen, Freitag, den 1. Oktober, nachmittags von 1 Uhr
ab, am Güterbahnhof dahier, statt. Man wolle jedoch
beachten, daß zur Zulassung zum Kauf ein im Rathaus in
Empfang zu nehmender Ausweis vorgeschrieben ist.“

„Die Stadt läßt auch fernerhin Fleischkonserven
(Sülze und Schweinefleisch in Brühe) verkaufen. Der Ver-
kauf findet erstmals wieder am Samstag, dem 2. Oktober,
nachmittags von 2 bis 3 Uhr, statt, und zwar im städtischen
Schlachthof (siehe heutige Bekanntmachung des Magistrats).“

„Eine Einkaufsgenossenschaft für Lebe-
nsmittel haben, wie der „Frankfurter Zeitung“ zu entnehmen,
dreizehn Städte nördlich der Lahn gegründet. Die
Verhandlungen, die zum Beschluß dieser Genossenschaft führ-
ten, wurden hier geführt.“

London, 28. Sept. (I. U.) „Daily News“ meldet aus
Newport: Bei dem Bau des neuen Tunnels für die Unter-
grundbahn ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der
Tunnel stürzte bei der 38. Stütze ein; zwei Menschen wur-
den getötet, etwa zwölf verletzt. Das Unglück geschah, als
sich eben die Theater leerten. Hunderte von Menschen ent-
samen nur mit knapper Not der Katastrophe. Die ganze
Straße brach in der Mitte ein.

London, 28. Sept. (I. U.) Reuters Spezialdienst
meldet aus Newport: Eine Stadt in der Gegend von
Ardmore (Oklahoma), deren Namen aus unbekannten Grün-
den vorläufig noch nicht genannt wird, sei in die Luft
gefliegen, infolge der Explosion eines Waggons Gasolin.
Viele Häuser sind in Brand geraten, die Eisenbahnlinie ist
zerstört. Auf den Straßen liegen große Trümmerhaufen,
unter denen sich zahlreiche Leiden befinden. Die Rettungs-
arbeiten sind sehr schwierig. Bisher sind fünfzehn Leiden
geborgen worden.

„Das deutsche Rurland und seine Herzöge.“
Heute, da der siegreiche Schritt deutscher Truppen auf dem
fruchtbarsten Boden des „Gotteslandes“ widerhallt und
deutsche Fahnen in den Häfen von Libau und Windau
wehen, wird es manchen interessieren, etwas von der Geschichte
des ehemals deutschen Rurlandes zu lesen, das allen russi-
schen Einflüssen und Gewaltmaßnahmen zum Trotz urdeutsch
geblieben ist. Die „Gartenlaube“ bringt in Heft 36 einen
Aussatz von Hedda von Schmid unter obigem Titel, der
einen kurzen, gut unterrichtenden Überblick über die Geschichte
des deutschen Rurlandes gibt; zwölf Bildnisse von Her-
zögen und Herzoginnen sind dem Artikel beigegeben. Daselbst
Heft enthält ein interessantes Kapitel „Der Durchbruch durch
die englische Blockade“, aus dem soeben erschienenen Buche
„Anesha“ von Kapitänleutnant Hellmuth v. Müde.

Gesetzliche Regelung des Verkehrs mit Stroh in Aussicht.

Dem Vernehmen nach ist eine gesetzliche Regelung des
Verkehrs mit Stroh zu erwarten. Das Stroh ist in erster
Linie berufen, bis zu einem gewissen Grade die Lücken aus-
zufüllen, die durch die fehlende Einfuhr von Kraftfutter aus
dem Ausland entstanden sind. In jedem Landwirtschafts-
betriebe muß das Stroh mehr als sonst zu Futterungszwecken
herangezogen werden. Die landwirtschaftliche Versuchs-
station in Göttingen ist damit beschäftigt, bis zu Beginn
der Winterfütterung ein Verfahren auszuarbeiten, und den
Landwirten bekanntzugeben, das eine bessere Ausnutzung des
Strohes bei der Fütterung ermöglicht. Aber auch die Strohmengen,
die der einzelne Landwirt entnehmen kann, müssen
gahlreiche und wichtige Zwecke der Volkswirtschaft erfüllen.
Der Strohhäkel bildet unter den gegebenen Umständen die
Grundlage der Ration der in städtischen, industriellen und
gewerblichen Betrieben tätigen Zugtiere, er wird in weitem
Umfang dazu benutzt, um aus der Rübenmelasse ein transport-
ables Futter herzustellen. Die Herstellung von Strohmehl
hat einen beträchtlichen Umfang angenommen; es wird direkt
zur Pferdefütterung, dann aber auch zur Umwandlung ver-
schiedener Stoffe, wie Panseninhalt der geschlachteten Wie-
derläufer, Blut, Kartoffeln usw. in haltbare, versandfähige
Ware verwendet. Schließlich ist eine Fabrikation von Stroh-
kraftfutter in die Wege geleitet, das in seiner Nährwirkung
dem Stärkemehl gleichwertig ist. Berücksichtigt man noch,
daß auch die Heeresverwaltung höhere Ansprüche als sonst
an den Strohbedarf stellt, so wird daraus die hohe Bedeu-
tung, die das Stroh in der heutigen Volkswirtschaft be-
sprucht, ohne weiteres klar.

Der Strohverbrauch im landwirtschaftlichen Betriebe soll
selbstverständlich durch die gesetzliche Regelung nicht berührt
werden. Für das in den Verkehr kommende Stroh sind
aber Preise in Aussicht genommen, bei denen der Erzeuger
keine Rechnung findet. Eine Regelung des Verkehrs mit
Stroh scheint aber unter den geschilderten Verhältnissen un-
erlässlich, da sonst die Gefahr besteht, daß die Spekulation
sich dieses Artikels bemächtigt. Nach alledem wird Stroh in
der bevorstehenden Wirtschaftperiode einen sehr guten Preis
haben, und es kann den Landwirten nicht dringend genug
geraten werden, alle irgend greifbaren Ersatzstoffe für Streu-
zwecke zu verwenden und möglichst viel Stroh für die Füt-
terung im eigenen Betriebe und zum Verkauf freizumachen,
denn es darf nicht vergessen werden, daß in den von der
Trockenheit des Vorjohrs betroffenen Gebieten des Reichs
auch die Strohernte unbefriedigend gewesen ist.

Ernährungsmittel.

In dem Wochenrückblick der Mitteilungen der Deutschen
Landwirtschaftsgesellschaft wird folgender Brief eines Pra-
ktikers veröffentlicht: Kraftfuttermittel sind nicht zu haben,
und dabei wächst vieles unbeachtet und verfaul und ver-
kommt. Fischmehl beispielsweise kostet jetzt der Zentner 20
bis 25 Mark und unsere Inlandgewässer wimmeln von
Stint, Ullas, kleinen Bleisicheln und sonstigem Ungeziefer
der Gewässer, deren Herausfischen diese nicht ärmer macht,
sondern nur ein schleuniges Nachwachsen verursacht. Hier
liegen in ganz Deutschland Hunderttausende von Zentnern
Kraftfutters ungenutzt und niemand denkt an Verwendung.
Da sollte man wirklich mehr von oben her eingreifen und
alle diese Stoffe nutzbar machen. Papier für Flugblätter
haben wir noch genug, und auch die Zeitungen würden sehr
gern für kostenlose Bekanntgabe sorgen. Nicht einmal für den
ungehört reichlichen Vitzlegen wird die genügende Propaganda
gemacht. Alles in allem muß es uns in Deutschland noch
viel besser gehen, als wir immer glauben, sonst würde man
wohl mit diesen Mengen an Nährstoffen etwas sorglicher haus-
halten, als es bis heute geschieht.

Vom Büchertisch.

Eine wirklich billige, mannigfache Anregung bietende
Bibliothek für die weitesten Kreise ist die **Bibliothek der
Unterhaltung und des Wissens**. Jeder der schöngebundenen
Bände (Preis 75 Pfg.) umfaßt 240 Seiten Text und ist
reich mit Abbildungen versehen. Der soeben erschienene 2.
Band enthält: „Siggis Liebe“. Erzählung von M. E.
v. Beust. „Ich gab mein Leben!“ Roman von Henriette v.
Meerheimb. „Menschliche Wohnstätten in aller Welt“. Von
H. Wolfram. Mit 10 Bildern. „Haus Dehne und Sohn“. Eine
Familiengeschichte von Robert Nisch. „Feldgrau-
Preise“. Von Franz Widmann. Mit 4 Bildern. „Der
Brand der Kesselschmiede“. Erzählung von Fritz Sanger.
„Triebe“. Von Max Rentwich. Mit 16 Bildern. „In
Eile“. Auch eine Theatergeschichte, von Thunelida Schuster.
„Der Weltkrieg“. Mit 10 Bildern. Mannigfaltiges: Die
Kermel aus der Biedermeierzeit. Das Erbe Friedrich des
Großen. Die Rechnung des Popen. Schlechte Leumunds-
zeugnisse. Die Menge russischer Ueberläufer. Ein ehrwür-
diges Schriftstück. Vorbildliche Handlungsweise eines Herr-
schers. Des Narren weißer Rat. Ausgrabungen. Hunde
im Kriegsdienst. Ein verboxter Engländer. Unvollendete
Sätze und ihre Wirkung. Der geschmuggelte Ungarwein.
Eine alte angelsächsische Uhr. Ein salomonisches Urteil.

Essentieller Wetterdienst.

Wetterausblick für Freitag, den 1. Oktober 1915.

Zunehmend vorwiegend wolfig und trübe, noch einzelne Regens-
fälle.

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Bekanntmachung.

Auf Veranlassung des Kriegsministeriums werden die Besitzer von Heu aufgefordert, die Bestände an **Wiesen- und Kleheu sofort, spätestens bis 30. September d. Js.** im Rathaus, Zimmer Nr. 5 anzumelden.

Hierbei ist anzugeben, wieviel Zentner Heu für den eigenen Bedarf erforderlich sind und wieviel Zentner abgegeben werden können.

Limburg, den 28. September 1915

Der Magistrat:
Haerten.

1)226

Städtischer Fleischverkauf.

Am **Samstag, den 2. Oktober**, nachmittags von 2—3 Uhr, findet auf dem städtischen Schlachthof der Verkauf von noch vorhandenen Vorräten an Fleischkonerven (Sülze und Schweinefleisch in Brühe) gegen bar statt.

11)226

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Am **Freitag den 1. Oktober d. Js.**, nachmittags von 1 Uhr ab, läßt die Stadt auf dem hiesigen Güterbahnhof 1 Waggon mit 200 Zentner **Weißkraut** zum Preise von 4 Mk für den Zentner in beliebiger Menge verkaufen.

Die Abgabe erfolgt an jedermann. Vorher ist ein Ausweis auf Zimmer Nr. 15 des Rathauses in Empfang zu nehmen.

Limburg, den 29. September 1915.

5)226

Der Magistrat: Haerten.

Auszug

aus der Obstmarktordnung für die Stadt Limburg.

§ 1. Die Obstmärkte beginnen an den Markttagen vormittags um 8 Uhr und werden mittags um 1 Uhr geschlossen. Vor und nach Schluß der Marktzeit ist das Feilbieten und Ankaufen auf dem Marktplatz untersagt. Mit der Anfuhr und Aufstellung von Obst kann eine Stunde vor Beginn des Marktes angefangen werden. Spätestens eine Stunde nach Schluß des Marktes muß der Platz völlig geräumt sein.

Als Marktplatz ist der Neumarkt bestimmt.

§ 2. Zum Verkauf ist zugelassen: **Wirtschaftsobst** in erster und zweiter Auswahl, **Tafelobst** in erster und zweiter Auswahl sowie **Kabinettsfrüchte** (Stückware). Daneben darf auch Schüttel- oder Fallobst feilgeboten werden, wenn es auf dem Korbzettel ausdrücklich als solches bezeichnet wird.

§ 3. Ein Verkauf nach Proben ist nicht gestattet.

§ 4. Jedes marktfeierliche Ausrufen und laute Anpreisen sowie öffentliches Versteigern von Obst auf dem Markte ist verboten.

§ 5. Alles auf den Markt gebrachte Obst gilt als käuflich; es ist der Marktpolizei auf Verlangen zur Beschau vorzulegen.

§ 6. Alles auf den Markt gebrachte Obst muß nach Anordnung des Marktmeisters aufgestellt werden.

§ 8. Beim Verkauf des Obstes muß an jeder Packung auf einem gut befestigten leicht sichtbaren Zettel ersichtlich sein: der Name der Frucht, das Reingewicht und der Familien- und Rufname sowie der Wohnort des Verkäufers.

§ 12. Kinder unter 14 Jahren werden auf dem Markte als Verkäufer nicht zugelassen.

§ 13. Nachmittags, Abfälle oder sonstiger Unrat dürfen wegen der hierdurch herbeigeführten Unfallgefahr nicht auf dem Marktplatz geworfen werden.

§ 16. Jedermann hat auf dem Markte den Anordnungen der Marktpolizei und ihren Beauftragten namentlich wegen Aufstellung von Obst und Fuhrwerken, Freilassung von Durchgängen, unweigerlich Folge zu leisten.

§ 17. Zuwiderhandlungen gegen diese Marktordnung werden nach § 149 Ziffer 6 der R. G. O. mit Geldstrafe bis zu 30 Mk oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 8 Tagen geahndet.

Wird hiermit veröffentlicht. Die kürzlich in Kraft getretenen allgemeinen Bestimmungen werden durch Vorstehendes nicht berührt und finden auch auf die Obstmärkte Anwendung.

Limburg, den 27. September 1915.

Der Magistrat:
Haerten.

Verdingung

eines Teiles der Konsolidationsbauten in **Friedhofen** (Kreis Limburg) und zwar:

Erdbarbeiten: 1610 cbm zu lösen, 175 cbm zu bewegen, 9,5 km Wege planieren, 3,7 km offene Gräben zu bauen.

Mohrfanäle: — 802 lfd. m

findet statt am:

Freitag den 8. Oktober 1915, vorm. 10¹/₂ Uhr, bei Gastwirt **Seep** zu **Friedhofen**.

Kostenanschlag, Zeichnungen und Verdingungsbedingungen liegen im Landmesserbureau II hier, Gymnasiumplatz 2, offen. Angebote mit der ausdrücklichen Erklärung, daß der Bieter sich den ausgelegten Bedingungen unterwirft, sind schriftlich, in verschlossener Umschlag bei der unterzeichneten Dienststelle bis zum Terminbeginn abzugeben, diese versendet auch Angebotsformulare zum Preise von 1 Mk. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Limburg, den 29. September 1915.

**Königliche Kommission II
für die Güterkonsolidation.**

3)226

Ein vorzügliches Mittel gegen

Krähe u. juckend. Hautausschlag

versendet umgehend gegen Nachnahme die Amtsapothek zu **Emmerichenhain** (Westertwald.)

6)226

Aufruf!

Furchtbar schwer und traurig ist das Los der deutschen Kriegsgefangenen in Rußland! Grausam lastet auf ihnen der seelische Druck, gefangen zu sein, für die Dauer des Krieges der Waffen zum Schutze des Vaterlandes beraubt. Und nun steht der Winter vor der Tür! Der russische Winter! Kalt und erbarmungslos und doppelt gefährlich für die Unseren, deren Natur für solche Kälte nicht gewappnet ist. Für sie muß etwas geschehen.

Zum erstenmal seit Beginn des Krieges ist es ermöglicht, auf Grund von Vereinbarungen zwischen den beiden Regierungen eine umfassende

Liebesgaben sendung

in das Russische Reich durch neutrale Vertrauensleute

mit der Gewähr zu bringen, daß sie die bedürftigen Deutschen erreicht. 100 000 Kriegs- und Zivilgefangene kommen insgesamt in Frage, für die das ganze deutsche Reich in treuer Liebe sorgen soll. Jeder soll ein ausgiebiges Liebesgabenpaket erhalten, das wollenes Unterzeug, Wäsche und anderes Nützliche und Notwendige enthält. Zur Beschaffung der nötigen Geldmittel

laßt uns alle einen Opfertag begehen!

Dieser Opfertag für die deutschen Gefangenen ist für Limburg auf

Samstag, den 2. Oktober

festgesetzt worden. Spendet jeder Einzelne eine Gabe, so wird die große Aufgabe erfüllt werden können. Wir glauben nicht vergebens zu bitten. Ist es doch eine einem Jedem von uns inwohnende Pflicht und Bedürfnis, für die draußen Kämpfenden, und diesmal besonders

für die Gefangenen

zu sorgen und mitzuwirken, daß unsere Teuren in voller Gesundheit zu uns zurückkehren, wenn der Friede geschlossen ist.

Am Opfertage werden junge Damen als Boten der Gefangenen von Haus zu Haus gehen und an alle Türen klopfen. Spende jeder dann nach seinen Kräften! Auch die kleine Gabe wird dankbar angenommen, trägt sie doch bei zum Großen. Eine öffentliche Sammelstelle wird außerdem auf dem Rathause errichtet sein.

Der Zweigverein vom Roten Kreuz für den Kreis Limburg:

9)225

de Niem.

Der Kreisverband vaterländischer Frauenvereine:

Frau Elli Büchting.

Der Kreisverband vaterländischer Frauenvereine

richtet am 10. Oktober 1915 wieder einen Kursus zur Ausbildung für Helferinnen ein.

Anmeldung bei der Vorsitzenden Frau Elli Büchting, Diezstraße 48, täglich von 12—1 Uhr.

Mitzubringen sind:

1. Ein selbstgeschriebener Lebenslauf.
2. Geburtschein.
3. Schulabgangszeugnis.
4. Leumundszugnis.
5. Ärztliches Attest.

(Diejenigen jungen Mädchen, die sich schon im vorigen Jahr gemeldet hatten, brauchen kein neues ärztliches Attest.)

**Die Vorsitzende des Kreisverbandes
vaterländischer Frauenvereine im Kreise Limburg**

2)223

Frau Elli Büchting.

Von 3 hübschen Damen,

die man irgendwo zusammen sieht, kann man sicher sein, daß zwei nach „Favorit“ gekleidet sind. „Favorit-Moden“ sind immer reizvoll. Man findet sie zum bequem. Nachschneiden im neuen Favorit-Moden-Album (nur 60 Pfg.)

Joh. Frz. Schmidt, Limburg.

Feinste Angelschellfische

zu 48 Pfg

und Bratschellfische

zu 28 Pfg.

empfiehlt

8)226

Karl Kehler.

Zu meinem Hause Obere

neuezeitliche Wohnung

6 Zimmer, Bad, Küche, Mansarden u. Zubehör zu vermieten.

Joseph Müller

9)226

Seifenfabrik.

an Privatz.

Holzrahmenmatr., Kinderbett.

Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Th.

Einmachgläser

zum Einbinden und Einfüllen in allen Größen wieder eingetroffen.

J. A. Gernand,

7)226 Limburg.

Einige Zentner

rote Vogelbeeren

(Frucht der Eberesche).

schwarze Kallun

(wilder Flieder).

Sagebutten u. Schleen

nach Limburg zu kaufen gesucht.

Gest. Offerte unter 10)226

an d. Geschäftsstelle erbeten

an d. Geschäftsstelle erbeten

an d. Geschäftsstelle erbeten

an d. Geschäftsstelle erbeten

an d. Geschäftsstelle erbeten

an d. Geschäftsstelle erbeten

an d. Geschäftsstelle erbeten

an d. Geschäftsstelle erbeten

an d. Geschäftsstelle erbeten

an d. Geschäftsstelle erbeten

an d. Geschäftsstelle erbeten

an d. Geschäftsstelle erbeten

an d. Geschäftsstelle erbeten

an d. Geschäftsstelle erbeten

an d. Geschäftsstelle erbeten

an d. Geschäftsstelle erbeten

an d. Geschäftsstelle erbeten

an d. Geschäftsstelle erbeten

an d. Geschäftsstelle erbeten

an d. Geschäftsstelle erbeten

an d. Geschäftsstelle erbeten

an d. Geschäftsstelle erbeten

an d. Geschäftsstelle erbeten

an d. Geschäftsstelle erbeten

an d. Geschäftsstelle erbeten

an d. Geschäftsstelle erbeten

an d. Geschäftsstelle erbeten

an d. Geschäftsstelle erbeten

an d. Geschäftsstelle erbeten

an d. Geschäftsstelle erbeten

an d. Geschäftsstelle erbeten

an d. Geschäftsstelle erbeten

an d. Geschäftsstelle erbeten

an d. Geschäftsstelle erbeten

an d. Geschäftsstelle erbeten

an d. Geschäftsstelle erbeten

an d. Geschäftsstelle erbeten

an d. Geschäftsstelle erbeten

an d. Geschäftsstelle erbeten

an d. Geschäftsstelle erbeten